

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tionen auch vor neuen Aufgaben der Kampfführung. Überall standen geschlossene Fronten einander gegenüber, weithin sichtbare Linien von Erdverschanzungen und Stacheldraht schlängelten sich durch die Landschaft, verteidigungsbereite Stellungen hüben und drüben, die erst überwunden werden mußten, bevor an einen Bewegungskrieg gedacht werden konnte.

Gewiß, der Gedanke weit ausholender Umfassung hatte unausgesetzt Conrads Tatendrang beschäftigt (Bd. II, S. 301, 724); aber es gab nirgends mehr offene Flanken, gegen die man zur Umfassung hätte ansetzen können. Und da es umstritten war, ob das gleiche Ergebnis auch durch ein Zusammenwirken von Kräften aus so weit entfernten Räumen wie Ostgalizien und Ostpreußen herbeigeführt werden könne, rückte der Gedanke des Durchbruches von selbst in den Vordergrund.

Nun hatte es ja schon in den ersten Kriegsjahren nicht an Versuchen gefehlt, feindliche Fronten zu durchbrechen¹). Dabei waren aber große strategische Entscheidungen weder gesucht noch erreicht worden. Auch dem Durchbruche, der bei Gorlice ins Werk gesetzt wurde, waren aus mannigfachen Gründen verhältnismäßig enge Grenzen gesteckt worden (Bd. II, S. 297 ff.). Der Erfolg übertraf jedoch alle Erwartungen, erweiterte sich zum ersten Male zu einem strategischen Durchbruch, führte aber dennoch nicht zur Vernichtung des Feindes. Freilich brachte ja auch die Durchführung der Idee einer doppelseitigen Umfassung nur ein einziges Mal — bei Tannenberg — eine solche Vernichtung, d. h. in diesem Falle ein „Cannae“ hervor.

So mußten den siegreichen Heeren der Mittelmächte schrittweise neue Ziele gegeben werden. Dabei ergab es sich, daß der immer wieder in Szene gesetzte Durchbruch eigentlich gar nicht als Mittel betrachtet wurde, einer geschlossenen, erstarrten Front offene Flanken abzugewinnen, sondern vielmehr als wuchtiger Stoß, der den Feind aus seinen Stellungen zum Weichen bringen sollte. Es ist schon gezeigt worden, (Bd. II, S. 726 f.), wie daraus jenes „abwechselnde Vorwärtstampfen der schweren Kriegsmaschine“ im „Stirnkampf mit jeweilig zusammengezogenen, sozusagen fluktuierenden Stoßgruppen“ wurde, bei dem große Pläne auf weite Sicht zurücktreten mußten vor dem Bestreben, jedesmal dort vorwärtszukommen, wo im Augenblick die Bedingungen Erfolg versprachen.

Den viel weiter gesteckten Wünschen Conrads mochte dieses Verfahren trotz der großen Ergebnisse, die es mit sich brachte, nur wenig

¹) So in der Mačva im Oktober 1914 (Bd. I, S. 661 ff.), dann während der Schlacht in Masurén im Februar 1915; auch die Operation zum Entsatz von Przemyśl war als Durchbruch gedacht (Bd. II, S. 196 ff.).